

Kultur) die kleinsten, der gewichtigste Teil (263 Seiten) ist der mittelalterlichen Ausbreitung des Ordens gewidmet.

Gert Melville nimmt Bezug auf die hohe Relevanz der Norm-Frage bei den frühesten Zisterziensern, weil die ersten Männer in dieser Bewegung bei manchen Klerikern im schlechten Ruf der *fugitivi* standen; sie seien nicht besser als neue Eremiten, die sich zurückziehen, um nach Gutdünken zu leben. Aber sie wollten eben nicht, so Melville, *proprio jure* leben, sondern in die Fülle der Tradition eindringen, und zwar durch verinnerlichte Authentizität (39).

Elke Goetz beschäftigt sich mit der Berman-These, die Urtexte von Cîteaux seien erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden. Auf S. 51–64 gibt sie einen gründlichen Überblick zu den frühen Quellen des Ordens und zur Forschung seit Janauscheks *Originum Cisterciensium* (Wien 1877).

Peter Rückert geht der Frage von wirtschaftlicher Professionalisierung im 14. Jahrhundert nach. Zu dieser Zeit gelangten die südwestdeutschen Klöster zu Wohlstand und gaben die Eigenwirtschaft durch Mönche und Laienbrüder auf (116).

Franz Feltens Beitrag über die Zisterzienserinnen (179–223) dient als Literaturrevue der Zeit von 1998 bis 2009. In seiner sehr wertvollen Auswahlbibliographie (214–223) hat er Grundlegendes für zukünftige Arbeiten geleistet. Er ist auch der einzige Autor dieses Bandes, der auf die seit 1998 erscheinende Reihe »Quellen und Studien zur Zisterziensersliteratur« (Bernardus-Verlag bzw. Brepols) hinweist.

In ihrem Beitrag fragt Christine Kleinjung, wie die Ordensfrauen mit Personal, Verwandten und Stiftern umgingen (225–263). Ein weit gefasster Beitrag von Eva Schlottheuber geht auf Fragen der Verfassung, Verwaltung, nichtinkorporierte Klöster und Klosterreform ein (265–284). Es mag überraschen, dass die inkorporierten Frauenklöster im 15. Jahrhundert schwieriger zu reformieren waren als die nicht inkorporierten (280).

Carola Feys Beitrag (551–574) über Reliquien ragt durch Klarheit und Gründlichkeit hervor. Sie analysiert die Reliquie als vom Generalkapitel genormtes Objekt, als ästhetisches Objekt, als visuell ausgestelltes bzw. schriftlich inventarisiertes Objekt und schließlich als Stiftung und somit Bindeglied zwischen Kloster und gesellschaftlichen Gruppen wie Adel und Bürgertum.

Eine gewisse Distanz zum theologisch-spirituellen Erbe des Ordens lässt sich im Band feststellen: Monastische Theologie, *Consuetudo*, Benediktsregel, die »vier Evangelisten« des Ordens (Bernhard, Aelred, Wilhelm und Guerricus), ebenso Fragen der Liturgie- bzw. Musikwissenschaft werden wenig thematisiert. Dass eine Neuauflage dieses Buches bereits nach zwei Jahren notwendig ist, macht jedem Zisterziensersforscher Mut. Der Redlichkeit halber müsste jedoch die Titelseite darauf hinweisen, dass die Auflage »unverändert« ist. Die zweijährige Verschiebung und das dadurch entstandene geringfügige Manko an bibliographischer Aktualität ändert nichts an der hervorragenden Auswahl der richtungsweisenden Forscher und der Primär- und Sekundärliteratur, die in diesem Band zu finden sind. Das Buch ist daher für Zisterziensersforscher als Pflichtlektüre einzustufen.

*Alkuin Schachenmayr*

JÜRGEN EBERLE: Mittelalterliche Zisterzienserklöster in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Grundriss-Planatlas. Petersberg: Imhof 2011. 239 S., 200 Abb. ISBN 978-3-86568-516-2. Geb. € 39,95.

Obwohl die Baukunst der Zisterzienser seit Jahrzehnten in der Kunst- und Architekturgeschichte, aber auch in der allgemeinen geschichts- und landeskundlichen Forschung

große Aufmerksamkeit gefunden hat, liegen bis heute außer einigen Monographien, Kunstinventaren und wenigen Aufsätzen sowie den Untersuchungen von P. Anselme Dimier keine umfassenden Untersuchungen zu den Lageplänen und Grundrissen der Zisterzienserklöster vor. P. Anselme Dimier hat aber nur die Kirchen in seine Plansammlung aufgenommen. Die jetzt von Jürgen Eberle vorgelegte Untersuchung schafft in vielen Fällen Klarheit. Er hat die Klöster persönlich aufgesucht, die Bauten in der Literatur untersucht und die Maßverhältnisse im Einzelnen überprüft. Da die bislang veröffentlichten Grundrisse vielfach fehlerhaft waren, hat er neue Pläne erstellt, deren Bearbeitung durch die nachmittelalterlichen Bauten öfter problematisch war. Der Verfasser hat auch die barocke Bausubstanz berücksichtigt und damit dem Besucher die Möglichkeit gegeben, sich vor Ort gut zu orientieren. Alle Grundrisse des Werkes sind im gleichen Maßstab gezeichnet, was einen objektiven Vergleich der Klosteranlagen ermöglicht. P. Hermann Josef Roth stellt dem Werk eine einleitende Darstellung der Bedeutung der Zisterzienser für die Baukunst, Technik und Wirtschaft in der ersten Zeit des Ordens voran. Da dem Aufsatz ein Anmerkungsapparat fehlt, ist er in der weiteren Forschung nicht vernetzbar. Der Verfasser hat einleitend den Idealplan eines Zisterzienserklusters mit Erd- und Obergeschoss in der Raumfolge vorgestellt. Auf jeweils zwei Seiten folgt dann die heutige Bausubstanz und die Grundrisse des Mutterklosters Cîteaux und der Primarabteien La Ferté, Pontigny, Clairvaux und Morimond. Dabei wird deutlich, wie die Französische Revolution mit den Bauten der vorangehenden Epochen umgegangen ist. Nur geringe Reste der Bausubstanz aus der Zeit vor 1790 haben sich bei den zentralen Klöstern des Ordens erhalten. Im Weiteren behandelt der Verfasser auf jeweils zwei Seiten alphabetisch geordnet 66 Zisterzienserabteien in Deutschland, zehn in Österreich und acht in der Schweiz. Nach der geographischen Lagebeschreibung des jeweiligen Klosters zeigt er dieses in der Filiationsreihung des Klosters im Orden, dazu auch die jeweiligen Tochterabteien. Darunter gibt er jeweils eine Abbildung des Klosters aus der Zeit vor 1800 und eine Baubeschreibung des heutigen Zustandes. Auf der rechten Seite finden sich die Grundrisse, unterschieden nach ehemaligem Baubestand und noch erhaltenem. Trotz dieser bis in die Gegenwart reichenden Darstellung liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf der hochmittelalterlichen Gründungszeit des Zisterzienserordens. Aus diesem Grund fragt man sich, weshalb der Verfasser die 84 behandelten Abteien auf drei heutige Länder verteilte oder diese nicht nach ihren Filiations- bzw. Unterfiliationszugehörigkeiten erfasst hat. Diese Kritik soll aber das Verdienst des Bearbeiters in keiner Weise schmälern. Das Werk schließt mit einem umfangreichen Glossar über die einzelnen Begriffe der Baugeschichte, die durch Abbildungen unterlegt sind und für Leser mit weniger Kenntnissen in diesem Bereich eine gute Hilfe sind. Die wertvolle Untersuchung des Verfassers wird in der Folgezeit der Zisterzienserforschung weitere Anstöße geben. *Immo Eberl*

HISTORISCHE SEKTION DER BAYERISCHEN BENEDIKTINERAKADEMIE MÜNCHEN (HRSG.): Die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in Hessen und Thüringen (*Germania Benedictina*, Band IV 1+2). St. Ottilien: EOS 2011. 1768 S. ISBN 978-3-8306-7450-4. Geb. € 128,-.

Die Reihe der »*Germania Benedictina*« wurde jetzt durch das zweibändige Werk über die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in den Bundesländern Hessen und Thüringen ergänzt. Das Redaktionsteam Friedhelm Jürgensmeier und Regina Elisabeth Schwerdtfeger, das aus wissenschaftlichen Arbeiten der vergangenen Jahre weit bekannt ist, hat erneut wertvolle Grundlagenarbeit geleistet. Von den 57 bearbeiteten Klöstern des